

# Instabile Lage als Hauptgefahr : Interview

Autor(en): **Grünig, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716500>

## **Nutzungsbedingungen**

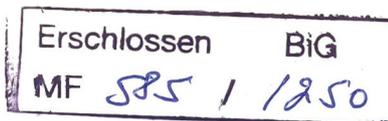
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Instabile Lage als Hauptgefahr

Die Schweiz ist einer Vielzahl von Bedrohungen ausgesetzt. Zu den Kennern der Bedrohungsformen gehört Rudolf Grünig, bis Ende 2009 Kdt Inf Br 5. Im folgenden Gespräch nimmt er Stellung zur Bedrohung durch eine instabile Lage in Westeuropa.

■ *Herr Grünig, Sie kennen die Übungen «STABILO» und «PROTECTOR». Welche Bedrohungen lag den Übungen zugrunde?*

Rudolf Grünig: Beide Übungen gingen von Spannungen in einem Nachbarland aus, die auch auf die Schweiz übergriffen. Da die Konfliktparteien nicht nur politisch aktiv waren, sondern auch über paramilitärische Kräfte verfügten, führte der Konflikt relativ rasch zu einer instabilen Lage in Westeuropa. Neben den Einsätzen der Polizeikorps, die sich primär mit den politischen Exponenten beschäftigten, wurde ein Einsatz der Armee notwendig. Dieser Einsatz richtete sich gegen die paramilitärischen Verbände.

■ *Erachten Sie eine solche Bedrohung für realistisch?*

Grünig: Ich habe vor und während der Übung «PROTECTOR» meinen Untergebenen stets gesagt, dass ich die Übungsanlage und die der Übung zugrundeliegende Bedrohung als sehr realistisch betrachte. Wenn sich die Lage in Europa in die falsche Richtung entwickelt, ist es innerhalb weniger Jahre denkbar, dass wir Zustände haben wie in der Übung «PROTECTOR» dargestellt.

■ *Trägt der Entwurf zum Sicherheitspolitischen Bericht dieser speziellen Bedrohungsform Rechnung?*

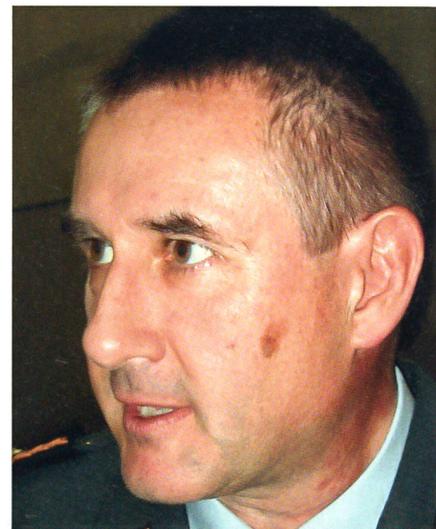
Grünig: Nein, leider trägt der Bericht in der vorliegenden Form dieser Bedrohung zu wenig Rechnung. Es gibt kein Szenarium, das so aufgebaut ist wie die Bedrohung in den Übungen «STABILO» und «PROTECTOR». Das ist für mich schwer nachvollziehbar. Beide Übungsanlagen wurden von Fachleuten, aber auch in breiten Kreisen der Bevölkerung als sinnvoll angesehen.

■ *Was braucht es zur Bewältigung einer Bedrohungslage, wie das in «STABILO» und «PROTECTOR» geübt wurde?*

Grünig: Eine derartige Bedrohung kann gewiss nicht mit Polizeikräften allein bewältigt werden. Nur mit einer zahlenmässig starken, gut ausgerüsteten Infanterie wird man einer solchen Lage Herr. Irrelevant ist, ob ein derartiger Einsatz als Raumsicherung bezeichnet wird oder ob er einen anderen Namen trägt.

Ebenso unerheblich ist, ob der Einsatz subsidiär ist oder nicht. Wichtig ist nur, dass der verantwortliche militärische Kommandant – es handelt sich um einen Brigadekommandanten oder um den Kommandanten einer Territorialregion – genügend Handlungsfreiheit besitzt.

■ *Sie führten in der Volltruppenübung «PROTECTOR» den Einsatzverband, der auf Ihrer Infanteriebrigade 5 basierte. Welches war da die Erfahrung?*



**Brigadier Rudolf Grünig führte das Seeländer Infanterieregiment 13 und die Infanteriebrigade 5. Im Stab der Felddivision 3 war er Chef Operationen und Unterstabschef Operationen. Beruflich ist er Professor für Unternehmensführung an der Universität Fribourg.**

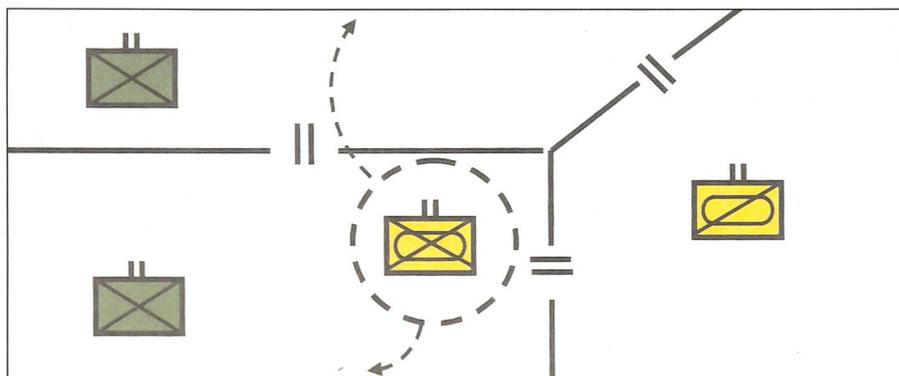
Grünig: «PROTECTOR» zeigte für mich klar, dass ein solcher militärischer Einsatz entsprechend den Gefechtsgrundsätzen geführt werden muss. Grundsätze wie die Freiheit des Handelns, Einfachheit und Ökonomie der Kräfte können jedoch nur befolgt werden, wenn ein weitgefasser Auftrag vorliegt. In «PROTECTOR» hatte ich einen weitgefasser Auftrag. Dies ist meines Erachtens einer der Gründe, wieso wir unseren Auftrag erfolgreich erfüllten.

■ *Wo liegen Ihres Erachtens die Schwergewichte für die Schweizer Armee heute und morgen?*

Grünig: Nach meiner Ansicht braucht es auch fortan einen starken Verteidigungskern, der die Kompetenz besitzt, einen militärischen Angriff auf unser Land abzuwehren.

Das Schwergewicht der zukünftigen Armee sollte auf einer starken Infanterie und starken Panzergrenadiern liegen, die in einer instabilen Lage mit Erfolg gegen paramilitärische Kräfte eingesetzt werden können.

fo. ■



Das Dispositiv «PROTECTOR», das sich gegen paramilitärische Verbände bewährte. Eingesetzt waren die Infanteriebataillone 20 und 56, das Aufklärungsbataillon 5 und als Reserve das Panzergrenadierbataillon 28. Geführt wurde der Einsatz vom Stab der Infanteriebrigade 5, unterstützt vom Führungsunterstützungsbataillon 5.